



Abend -

Zeitung.

35.

Mittwoch, am 10. Februar 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Weihnachtskerzen.

(Aus den Papieren eines gebildeten Offiziers.)

Und als, umlagert von den Müden,
Die Feuer spärlich nur noch glühten,
Mocht' ich von Tausenden allein
Um Mitternacht noch schlaflos seyn.
Ich sah und schöpfte nie zur Müde
Mit jedem Blick erneute Lust;
Und drückte die geliebten Züge
Mit froher Täuschung an die Brust.

Kein Freund war, der mir wachend weilte,
Mit dem ich mein Entzücken theilte;
Da macht' ich mit beredtem Mund
Den Sternen meine Freude kund.
Sagt ihr, was mag der Wonne gleichen,
Die mich erfüllt? euch frag' ich laut,
Euch, denen als verschwiegene Zeugen,
Die Liebe gern ihr Glück vertraut!

Seht dieses Bild voll Lieb' und Treue,
Zwar schwebt' es mir in ew'ger Neue
Vor der Erinnerung Gesicht
Doch meine Augen sah'n es nicht.
Nun soll es diese Brust bewahren,
Fortan kämpf' ich nicht mehr allein;
Es wird in Schrecken und Gefahren
Mein Trost und meine Schutzwehr seyn.

O! gutes Mädchen! könntest Schwingen
Mich über jene Berge bringen,
Wo weinend du auch diese Nacht
Vielleicht an deinen Freund gedacht!
Die Trennung hat das bittr'ge Wahn
Des Nimmerwiederseh'ns erzeugt;
Dir haben meine ersten Thränen
Das letzte Lebenswohl gedächt.

Zwar manchen noch von unsern Lieben,
Dem dort ein treues Herz geblieben,

Wird bald vielleicht in heißer Schlacht
Ein Brautbett tief und kalt gemacht.
Doch folgen wir den Siegespanieren
Vielleicht auch heim in Ruhmes Glanz;
Wird Lorbeer sie und Delzweig zieren,
Dann schmückt auch Dich der Myrtenkranz. —

Da trat der Feldherr mir entgegen;
„Dies Schreiben auf vertrauten Wegen
„Zu bringen nach dem Vaterland,
„Bedarf ich einer treuen Hand.
„Ich weiß ja wohl, der Liebe Schwingen
„Sie tragen sicher, schnell und gern,
„Drum reisen Sie mit Gott und bringen
„Dies dem geliebten Landesherrn.“

Stumm sinnend stand ich eine Weile,
Da winkt er lächelnd mir zur Eile;
Ich ging, ein Blick nur dankte ihm
In meiner Freude Ungestüm.
Und noch war kein ermunternd Regen
Bernehmbar durch des Lagers Ruh,
Da flog auf Schnee gebahnten Wegen
Ich schon dem theuren Ziele zu.

So ließ ich in stets freud'ger Eile
Weit hinter mir nun Meil' an Meile,
Die uns das Schwert nur Schritt vor Schritt
Vorher mit hartem Kampf erstritt,
Noch hatte nicht den Glanz der Sterne
Der dritte junge Tag gebleicht,
Da hatt' ich einen in die Ferne
Weit hingedehnten Wald erreicht.

Und wo der Aeste dicht Verschlingen
Sich gegen schnelles Vorwärts ringen
Der muthbeselten Rosse sträubt,
Da fällt ein Schuß der mich betäubt.
Doch, scheu gemacht, entfliehn die Thiere
Mit mir der drohenden Gefahr,
Und retten mich und die Papiere
Für die der Raub gedungen war.

Wie konnte ich dem Tod enttrinnen?
Erwacht zu völligem Besinnen,
War deutlich ich es mir bewußt,
Die Kugel schlug an meine Brust.
Ich sah kein Blut, empfand nicht Schmerzen,
Da ward es mir mit Thränen klar,
Daß Lina's Bild, auf meinem Herzen
Zerschmettert, meine Rettung war.

So schnell war Dir's bestimmt zu enden,
Von mir den Todesstreich zu wenden,
Darbietend ihm die eigne Brust!
O! bitter schmerzt mich dein Verlust;
Ihn hätt' ich früher nicht ertragen,
Mit seiner finst'ren Ahnung Qual;
Doch aber jetzt, in wenig Tagen,
Umfang' ich das Original.

Und so vom schönen Doppeltriebe
Gesporn't, von Ehre und von Liebe,
Kam ich nach schnell durchlaufner Bahn
Vor meines Fürsten Throne an.
Die Straßen füllt ein munt'res Leben
Der Jugend jubelndes Geschrei,
Der Lichter Glanz, was kann das geben?
Da fiel mir ein, daß Christnacht sey.

O! muß das noch mein Glück vermehren!
Heut will sie meinem Bild bescheren,
Nicht ahnend, daß er nahe weilt,
Zu dem ihr Geist so fern jetzt eilt.
Und hat, die Täuschung zu verfäßen,
Sie ihm die Kerzen angebrannt,
Dann stürz' ich selbst zu ihren Füßen,
Und küsse die geliebte Hand.

Und sieh! schon war ich, Freude trunken,
In meiner Zukunft Bild versunken,
Wie golden es die Liebe malt,
Am Schloß das hell von Lichtern strahlt.
Der Glanz kam aus des Hauses Mitte,
Von der Familie Ahnensaal,
Dorthin beflügelnd meine Schritte,
Trat unbemerkt ich durch's Portal.

Hier war es still, mein Tritt nur hallte,
Gebeugten Hauptes kam der Alte
In Ihres Hauses Dienst ergraut;
Ihn fragt ich schnell nach meiner Braut.
Da faßte Zittern seine Glieder,
Zur Thüre winkt' er, die sie barg;
Ich riß sie auf und stürzte nieder, —
Das Licht umstralte — Lina's Sarg!

A. v. K.

Flüchtige Bemerkungen in und über London.

(Fortsetzung.)

Die größte Ausdehnung der englischen Pressefreiheit hat die Zahl der politischen Tagesblätter in London sehr vervielfältiget. Hunderte von Herumträgern, mit großen blechernen Blas-Instrumenten ausgerüstet, durchstreichen Morgens früh und Abends spät die „vollbelebten“ Gassen, und der widerlich gellende, schneidende Ton, womit sie den Abonnenten ihrer Zeitung schon aus der Ferne das Erscheinen der neuesten Nummer kund thun, klingt

den unmusikalischen Ohren der neuzeitdurstigen Engländer lieblicher, als Orgelton und Glockenklang. Thüren und Fenster öffnen sich dieser Schalle. Von allen Seiten sieht man Hände ausgestreckt, um die längersehnte Spende zu empfangen, und mancher Vorübergehende, voll Begierde sich auf der Stelle den Besitz des feilgebotenen Schazes zu sichern, thut seine Börse auf, ersteht ein Exemplar extra, und geht damit, emsig studierend, und alles um sich her vergessend, zögernden Schrittes seine Straße.

Ist etwa im Laufe des Tages eine besonders wichtige Neuigkeit eingegangen, wovon der Herausgeber dieser oder jener Zeitung befürchtet, daß sie bis zu seiner nächsten ordentlichen Nummer schon nicht neu genug mehr seyn möge, so läßt er unverweilt eine sogenannte „zweite Auflage“ des ein paar Stunden zuvor ausgegebenen Bogens erscheinen, in welcher irgend ein unbedeutender Artikel dem neuen Ankömmlinge Platz gemacht hat, und die gleich zahlreiche Leser und Abnehmer findet, so oft auch schon leichtsinnige Zeitungsschreiber auf diese Weise durch falsche Nachrichten, die sie dann hinterher wieder zurücknehmen müssen, das Publikum getäuscht haben.

Wer die täglich erscheinenden, gewaltig großen, möglichst eng gedruckten Zeitungsbogen nicht bezahlen kann, läßt sich an den sogenannten Sonntagszeitungen genügen, die eine gedrängte Uebersicht der wichtigsten und anziehendsten Artikel aus den verschiedenen Tagblättern zu enthalten pflegen.

Die sogenannte „Hofzeitung“, welche nur amtliche Berichte, und nie raisonnirende Aufsätze enthält, hat, wie der Moniteur in Frankreich, dem es ungefähr eben so geht, die wenigsten Leser.

Der Jahrgang des Morning-Chronicle, des Statesman, der Times &c. kommt in London selbst, mit Einschluß der üblichen Trinkgelder für den Herumträger, auf zehn Pfund Sterling. Der Moniteur, die theuerste aller französischen Zeitungen, kostet in Paris nur 100 Franken. Nun sieht zwar letzterer, in Hinsicht auf Größe des Formats, dem erstern noch etwas nach; dagegen nimmt er aber auch nur selten einige Intelligenz-Nachrichten, als Lückenbüßer, auf, und liefert häufig literarisch-artistische Aufsätze, denen man zwar einige National-Einseitigkeit nachsehen muß, die aber übrigens eine anziehende und belehrende Unterhaltung gewähren.

Eigentliche Literatur ist den englischen Tagblättern ganz fremd; nur selten findet man einige kritische Theater-Nachrichten, und politische oder

staatswirthschaftliche Polemik ist, dem Geiste des englischen Volks gemäß, ihre Haupt-Tendenz.

Wie groß überhaupt in diesem Lande die Theilnahme an den wichtigern öffentlichen Begebenheiten ist, wie laut sich zuweilen die Stimme des Volks ausspricht, ist genugsam bekannt; auch über den viel besprochenen englischen Gemeingeist (die einzige Tugend, welche der mehrerwähnte französische General Pillet dem brittischen Volke nicht abzustreiten sucht), möchte sich wohl nicht viel Neues mehr sagen lassen, und ich glaube, besonders hier, mich auf ein paar charakteristische Züge und Anekdoten beschränken zu dürfen, die freilich mehr in die erste als in die zweite Kategorie gehören.

Im Anfange der diesjährigen Parlements-Sitzung ward bekanntlich die berüchtigte, so lebhaft bestrittene Kornbill angenommen; eine Regierungs-Maßregel, wodurch offenbar der Ackerbau treibende Theil der Bewohner Englands, oder vielmehr die großen Gutsbesitzer, mit einem Worte, der Adel, zum Nachtheil der Städtebewohner und Fabrikarbeiter, sehr begünstigt wird. Daß diese Bill, besonders in London, dem großen Mittelpunkte der benachtheiligten Bürger-Classen, eifrige Gegner finden mußte, war sehr natürlich, aber schwerlich möchte in irgend einem andern europäischen Lande diese Opposition sich bis auf die Gassenbuben hinab erstreckt haben, wie hier. Noch jetzt sieht man nämlich an den Hausthüren einiger Großen, namentlich des Herzogs von Devonshire, einen kleinen mit Kreide gezeichneten Galgen, an welchem ein Kerl hängt, mit der Ueberschrift: „Corn-Bill-Voter,“ und diese rohen Umrisse stehen so niedrig, daß sie wohl nur 8 bis zehnjährige Knaben zu Urhebern haben können.

Vor einigen Tagen (August 1815) ward eine Dienstmagd (Elisab. Jennings) wegen versuchter Vergiftung ihrer Herrschaft zum Strange verurtheilt und hingerichtet. Die Verbrecherin, obgleich hinlänglich überführt, hatte dennoch hartnäckig geläugnet, und auch in ihrer Verstockung den Tod gelitten. Der verständige Theil des Publikums bezweifelt nun zwar die Gerechtigkeit des gegen sie ausgesprochenen Urtheils nicht, und ist der Meinung, daß sie, was ihr auch gelungen ist, durch ihr Längnen nur die öffentliche Theilnahme für sich, und vielleicht noch mehr für ihre Familie, habe gewinnen wollen; der große Haufen aber, ohne bestimmt angeben zu können, was die Richter zu dem falschen

Urtheile möge bewogen haben, hält sie für unschuldig; der Vater, dem der Leichnam seiner Tochter, wie hier gebräuchlich, von den Gerichten überliefert ist, hat ein verhältnismäßig pomphaftes Leichenbegängniß veranstaltet, und Tausende von Menschen sind dem unglücklichen Schlachtopfer der Cabale und der Justiz, wie sie sie nennen, zu Grabe gefolgt. Von einer geschwägigen, psychologisch ganz unbrauchbaren Geschichte des übrigens höchst unbedeutenden Lebenslaufs der Verbrecherin, mit einer romanhaften Darstellung des ihr widerfahrenen gewaltthätigen Unrechts, und ihrem angeblich wohlgetroffenen Bildniß, wird jetzt schon die zweite Auflage verkauft, und die Stimme des Pöbels äußert sich hier und da so unverholen, daß man, von Seiten der Gerichtsbehörde, für nöthig erachtet hat, eine Art von Rechtfertigung des Statt gefundenen Verfahrens in die öffentlichen Blätter rücken zu lassen.*)

(Die Fortsetzung folgt.)

Dichter, und Künstlerrache.

Virgil hatte im zweiten Buche seines Gedichts vom Landbau die fruchtbaren Ländereien von Nola in Campanien gelobt. Als aber die Bewohner dieser Stadt ihm nicht gestattet, ihre Wässerungen durch sein Landgut zu ziehen, strich er Nola aus und setzte dafür: Ora. — Dante schleuderte seinen Meister Brunetto, der ihn beleidigt hatte, in die Hölle. — Michel Angelo brachte den päpstlichen Ceremonienmeister Biggio in seinem Gemälde des jüngsten Gerichts an!

d. W.

*) Um den, ehemals sehr gewöhnlichen Ausschweifungen des Londner Pöbels bei der Hinrichtung populärer Verbrecher zu steuern, hat man, seit 1783, den Richtplatz von Tyburn (am westlichen Ausgange der Oxfordstraße) vor den Haupteingang des Criminal-Gefängnisses (Newgate) verlegt, und die Executionen möglichst abzukürzen gesucht. Der Verbrecher besteigt, um 8 Uhr Morgens, ein, Nachts zuvor erbauetes, künstlich zusammengesetztes Gerüst, der an einem Querbalken befindliche Strick wird ihm um den Hals gelegt, der Sherif, welcher gesetzmäßig allen Hinrichtungen persönlich beivohnt, giebt das verabredete Zeichen, ein hölzerner Nagel wird ausgezogen, das Gerüst stürzt zusammen, und der Verbrecher hängt. Die ganze Handlung ist das Werk einiger Minuten.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Kassel, am 18. Jänner 1819.

Das hiesige Theater hat seit einigen Tagen einen beträchtlichen Zuwachs bekommen: nämlich ein Theil der Zuschauer spielt mit.

Gestern vernahm man zeitig vor Eröffnung des Zahlhaischen Trauerspiels „Heinrich von Anjou,“ das bereits wiederholt wurde, zum Beweise, daß es gefallen hatte; Heinrich (Herr Thieme) sollte hervorgerufen werden. Und so geschah es. Er dankte sehr bescheiden ungefähr so: „Die ehrenvolle Ermunterung wird mich zum Besserspielen führen.“

Recht brav! — Gewiß ein solches Mitspielen einer Zuschauerzahl zu Belobung eines Künstlers muß sehr ermuntern, zeigt von Sinn für Kunst.

Umgekehrt soll vorgestern in Fanchon eine Parthei gewesen seyn, um einen nichtgefallenden Schauspielers mißzuloben. Ich habe jedoch den casum in terminis nicht erlebt, weil ich beim Anfange des dritten Aufzuges, wegen der überall herrschenden Kälte, nach Hause ging.

Am nächstvorigen Spieltage aber wohnte ich einer ähnlichen Komödie in der Komödie bei. Da wurde ein hiesiges Erzeugniß gegeben, nämlich: „Die Testamentselaufeln, oder: Die Gräfin und das Findelkind. Lustspiel in einem Aufzuge, vom Hofrath Niemeyer.“

Das kleine Stück ist in Alexandrinern geschrieben. Aber man merkte überall, daß es zu früh zur Welt gekommen war. Die meisten Verse bedürfen noch gar sehr der Feile. Vielleicht läßt ihnen solche der Verfasser bei der nöthigen Umarbeitung angedeihen; denn in der jetzigen Gestalt konnte das Lustspiel nicht gefallen. Schon gegen die Mitte hin sprachen das hier eine Anzahl Füße aus. Am Schluß entstand jedoch ein Doppelspiel zwischen ihnen und den Händen anderer Eigenthümer. Zuletzt behielten die Hände die Oberhand, wenigstens das letzte Wort.

Ich bleibe übrigens dabei: Alle, auch die besfern kleinen Stücke in Versen sagen, wenn es bei ihnen lediglich auf das Gespräch ankommt, sie mit hin gar Nichts für das Auge haben, der hiesigen,

großen Bühne, die nur für Opern erbaut wurde, wenig zu.

A. E. Kroneisler.

Hannover, am 21. Dec. 1818.

Auch das am 14. d. M. durch die traurige Nachricht von dem Todesfall unsrer geliebten Königin beendigte dritte Abonnement, hat uns wenig Gutes und nur eine alte Neuigkeit gebracht, nämlich: *Merope*, nach Voltaire, von Gotter, worin Hr. Paulmann als *Narbas* brav, Dem. Schönhuth als *Merope* würdevoll und die Herren Helling und Senk recht verdienstlich waren. Außerdem konnte die Vorstellung von Menschenhaß und Neue für die gelungenste dieser Zeit gelten. In der Zauberin *Sidonie* bezauberte uns nur Mad. Renner als *Sidonie*, alles andre war langweilig. Herr Berthold gab als *Gast Sargin Vater*, und Richard Boll.

Wir spizen nun die Ohren voll Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Die große Pause und Muße, von der wir hoffen, daß sie gut benutzt werde, wird uns gewiß Ersatz für die verlorene Zeit, und Stoff zu günstigeren Urtheilen über unsrerer Bühne geben. Mit Freuden werden wir jede Gelegenheit ergreifen, die sich uns darbieten wird, das Gute an's Licht zu ziehen, und nicht wenig wird Referent sich brüsten, der Panegyrist der vaterländischen Bühne werden zu können. Gift und Galle speien, ist uns ein eben so verdrießliches als unsrerer Gesundheit nachtheiliges Geschäft, wir müssen aber, und sollten wir uns auch dabei im Lichte stehen, laut das sagen, was Tausende sich täglich zusehnen, und wenn wir auch nichts dabei gewinnen sollten, so haben wir doch wenigstens gezeigt, daß wir so empfänglich für das Gute, als entrüstet gegen das Schlechte sind.

Herr Berthold ist wieder abgereist, seine Forderungen sollen eben so hoch, als unsere Erwartungen groß gewesen seyn, wir haben uns beide geirrt. — Wie es bestimmt heißt, soll am 27. December unsere Bühne wieder eröffnet werden; die desfalligen Instructionen werden jeden Tag von London hier erwartet.

G e g e n e r k l ä r u n g.

Ohne den Aufsatz schon gelesen zu haben, den die Direction des Leipziger Theaters über den plötzlichen Abgang meiner Tochter in der Zeitung für die elegante Welt bekannt gemacht hat, so weiß ich doch aus sichern Quellen, daß selbiger sich durch unrichtige Angaben und Entstellung der Thatsache auszeichnet. In wie fern es erlaubt ist, daß ein Mann gegen ein junges Mädchen, die in artistischer und moralischer Hinsicht sich Achtung erworben hat, sich solcher Mittel bediene, um die Folgen seines Benehmens in den Augen des Publikums zu rechtfertigen, und in wie fern er befugt war, daß erwähnte Blatt der *J. f. d. e. W.* an die Theater-Directionen zu übersenden, überlasse ich dem Urtheile des Publikums. Für jetzt, bis zu einer andern Gelegenheit, mit wenigen Worten nur so viel: meine Tochter glaubte Theils durch ihren Contract, theils durch den von Leipzigs einsichtsvollem Publikum erhaltenen Beifall berechtigt, die Forderung auf einen Wirkungskreis zu machen, wobei sie stets mit Ehren neben einer andern jungen Künstlerin bestehen könne. Allein alles schien darauf hinzuwirken, um die meiner Tochter zukommende Thätigkeit zu hemmen. Da Vorstellungen deshalb nicht fruchten wollten, so hielt es meine Tochter für zweckmäßiger, freiwillig eine Verbindung plötzlich aufgehoben seyn zu lassen — so wenig dieses auch in ihrem und meinem frühern Plane lag — als durch längeres Bleiben sich und andern unangenehme Tage zu verschaffen.

Wien, den 27. Januar 1819.

Karl Schwarz,
K. K. Hofschauspieler.

Darstellungen der Königl. Sächf. Hofschauspieler.

Sonabend, am 13. Febr. Zum erstenmale: *La gazza ladra* (Die diebische Elster). Musik von Rossini.
Sonntag, am 14. Febr. Das Leben ein Traum.